

NER (Österreichische Akademie der Wissenschaften, Phil.-Hist. Klasse. Denkschriften 300 = Veröffentlichungen der Numismatischen Kommission 36) Wien 2002, Verl. der Österr. Akad. der Wiss., 513 S., 32 Taf., ISBN 3-7001-3030-9, EUR 72,20. – Die Münzen der Salzburger Erzbischöfe aus der Friesacher Münzstätte waren um 1200 das wichtigste Geld im östlichen Alpenraum, das darüber hinaus für andere Gebiete wie Ungarn zeitweise sogar die Landeswährung darstellte. Gegenstand dieses Bandes ist die früheste Phase, in der eine solche Verbreitung noch nicht abzusehen war. – Der Band vereinigt drei jeweils eigenständige Beiträge: 1. die Aufarbeitung und Diskussion der Schriftquellen, zugleich eine Durchleuchtung des Problems vom Standpunkt des Historikers (I. BAUMGARTNER, Schriftquellen zur Frühzeit des Friesacher Pfennigs. Eine Einführung, S. 35–134), 2. als Schwerpunkt und umfangreichsten Teil die detaillierte Bearbeitung der Münzen mit ausführlichem Katalog (H. WINTER, Die Frühzeit des Friesacher Pfennigs. Die numismatische Evidenz, S. 135–466, war zugleich die Wiener Diss. des Vf.) und 3. eine Materialanalyse der Münzen, d. h. die Bestimmung des Silbergehalts und der sonstigen Bestandteile des Münzmetalls (R. LINKE / M. SCHREINER, Materialanalytische Untersuchungen am Friesacher Pfennig mittels energiedispersiver Röntgenfluoreszenzanalyse, S. 467–513). Angeschlossen sind 32 ganzseitige Taf. mit Münzabbildungen. – Alle drei Teile behandeln ihren Gegenstand sehr intensiv und sind auch über das Thema des Friesacher Pfennigs hinaus von allgemeiner Bedeutung für die ma. Numismatik. So ist etwa Teil 1 (Baumgartner) methodisch interessant im Hinblick auf die Frage des Münzrechts und die Interpretation der in den Urkunden hierfür verwendeten Formeln oder für die Frage, in welcher Weise die Nennung von Münze und Währung im Einzelfall zu werten ist. Im numismatischen Hauptteil (Winter) sind für die Interpretation der Münzen die wichtigsten Methoden der Mittelalternumismatik – Stempelkritik und Münzfundanalyse – sehr überzeugend genutzt worden. Katalogisierungsgenauigkeit und Diskussionsdiskussion kann man kaum weiter treiben. Untersucht sind 1009 Münzen, von denen der Vf. 582 auf die Erzbischöfe von Salzburg, 420 auf die Herzöge von Kärnten und 7 auf Patriarch Pilgrim I. von Aquileja (1130–1161) verteilt. Für die Herzöge von Kärnten ist die Friesacher Prägung der Eintritt in die europäische Münzgeschichte. Der Prägeumfang der herzoglichen Emissionen steht deutlich hinter den erzbischöflichen zurück, was man zunächst aufgrund der erhaltenen Exemplarzahlen nicht vermuten konnte. Die 420 herzoglichen Münzen gehen auf (ca.) 47 Vs. Stempel, die 582 erzbischöflichen Münzen auf (ca.) 243 Vs. Stempel zurück – ein äußerst instruktives Beispiel dafür, daß für die Ermittlung einstiger Pragemengen nur Stempeluntersuchungen eine verlässliche Basis bieten und Rückschlüsse, die allein von der Zahl der heute erhaltenen Münzen ausgehen, trügerisch sind. – Die Abstützung der numismatischen Ergebnisse durch die Metallanalyse in Teil 3 (Linke / Schreiner) ist für das MA einer der umfangreichsten Beiträge auf dem noch jungen Gebiet der MA-Archäometrie. Bernd Kluge

Damien VAISSE, La communauté urbaine de Toul a-t-elle battu monnaie au Moyen Âge?, *Lotharingia* 11 (2003) S. 159–166, beschreibt und bildet zwei